

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 30: Hundstagsnummer

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Nur an Hundstagen
zu lesen**

«Was ist morgen für ein Tag?»
«Das weiß ich nicht; ich weiß nur,
daß heute Samstag ist.»

«Siehst du dort den Herrn? Das ist
ein sehr gelehrter Mann.»
«Der Schielende drüben?»
«Ja, das ist gerade der Grund sei-
ner Gelehrtheit; er kann zwei Sei-
ten eines Buches gleichzeitig lesen.»

Dupont läuft zum Bahnhof; er will
den Zug um sieben Uhr fünfund-
vierzig nehmen. Er kommt aber erst
um sieben Uhr siebenundvierzig an
und sieht den Zug abfahren.
Er rauft sich die Haare vor Ver-
zweiflung. Sein Freund Dubois
kommt vorüber.

«Was ist denn los?»
«Ich hätte eine wichtige Bespre-
chung in Paris und weiß jetzt nicht,
was ich tun soll.»
«Um wieviel bist du denn zu spät
gekommen?»
«Um zwei Minuten!»
«Und da machst du ein Geschrei,
als ob du um zwei Stunden zu spät
gekommen wärst?!»

«Was sind eigentlich posthume
Werke?»
«Das wissen Sie nicht? Das sind
doch die Werke, die ein Schriftstel-
ler nach seinem Tod schreibt!»

«So einen Hund wie meinen Hund»,
erzählt Smith, «gibt's auf der Welt
nicht mehr. Unlängst hat's bei uns
gebrannt. Wir konnten uns gerade
nur ins Freie retten. Da springt mein
Hund ins brennende Haus, wir
schreien ihm nach, zittern um sein
Leben und ...»
«Und?» fragten die Zuhörer ge-
spannt.
«Da kommt er wieder, versengt,
zerzaust, aber im Maul hat er un-
sere Feuerversicherungspolice, in
ein feuchtes Handtuch gewickelt!»

«Als ich in Indien war», erzählt
ein Klubmitglied, «da habe ich et-

was Unglaubliches gesehen. Ich sah
einen Tiger zum Fluß kommen, wo
die Frauen ihre Wäsche wuschen.
Da hat die eine Frau ihn kräftig
angespritzt, und er hat den Schwanz
eingezogen und ist davongelaufen.»
«Meine Herren, ich kann mich für
die Wahrheit der Geschichte ver-
bürgen», sagt ein anderes Klubmit-
glied. «Ich bin einige Minuten nach
dem Zwischenfall vorbeigekomen,
habe den Tiger gesehen, habe

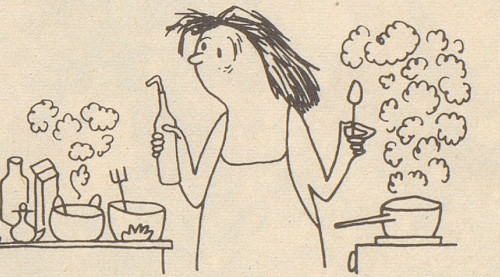
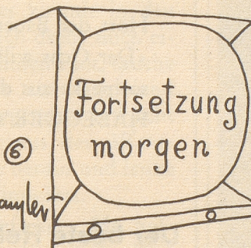
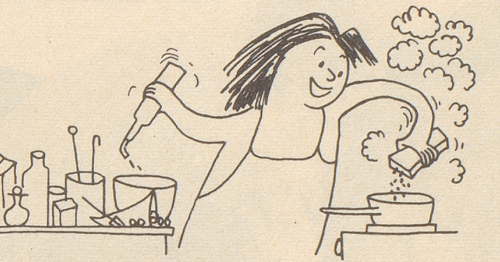
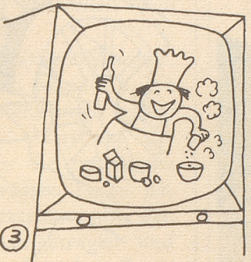
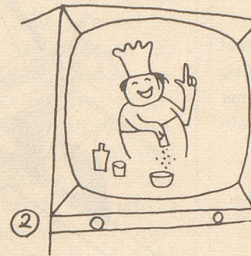
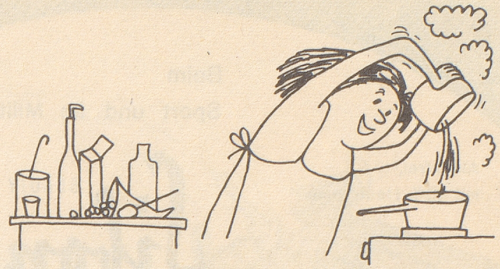
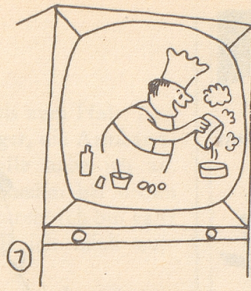
ihm, wie ich das immer tu, den
Schnurrbart gestreichelt, und er war
wirklich noch naß!»

«Am Nordpol», erzählt ein For-
scher, «war es so kalt, daß das Licht
unserer Kerze gefror und wir sie
nicht auslöschten konnten.»
«Das ist noch gar nichts», sagt sein
Konkurrent. «Wenn wir sprachen,
kamen die Worte als Eisstückchen

aus unserem Mund, und wir muß-
ten sie braten, um zu sehen, was
wir eigentlich gesagt hatten.»

Der Quacksalber besucht seinen
kranken Kollegen und fühlt ihm
den Puls.
«Was machen Sie da?» sagte der
Kranke. «Wir zwei wissen doch,
daß es keinen Puls gibt.»

zögernd mitgeteilt von n. o. s.



Kenner fahren
DKW!



Das handgeschnittene Souvenir
begeistert alle Fremden hier.
(Le gros lot - quel souvenir!)

Fr. 100'000.-

Haupttreffer
Interkantonale Landes-Lotterie

Musikalisches

Eintönig, doppeltönig, diatonisch,
chromatisch, zwölfertonmusikalisch
- jede Art von Ohrenmassage fin-
det ihre Liebhaber. Liebt der eine
nur Harmonien, so verehrt der an-
dere die Dissonanzen. Hauptsache:
irgend jemandem gefällt es! So ist
es auch bei Orientteppichen: es gibt
ruhige und laute, harmonisch ab-
getönte und farbenfrohe, elegante
und rauhere Stücke. In der großen
Auswahl von Vidal an der Bahn-
hofstraße 31 in Zürich findet jeder
Liebhaber was er sucht!

Pflegt das Haar



Fr. 2.-
Fr. 3.10

Frisiercreme

und hält die Frisur

Beim
Sport und im Militärdienst

Alkalifrei,
mit 33% Hautcrème



Mit AVANTI-
Bilderbons

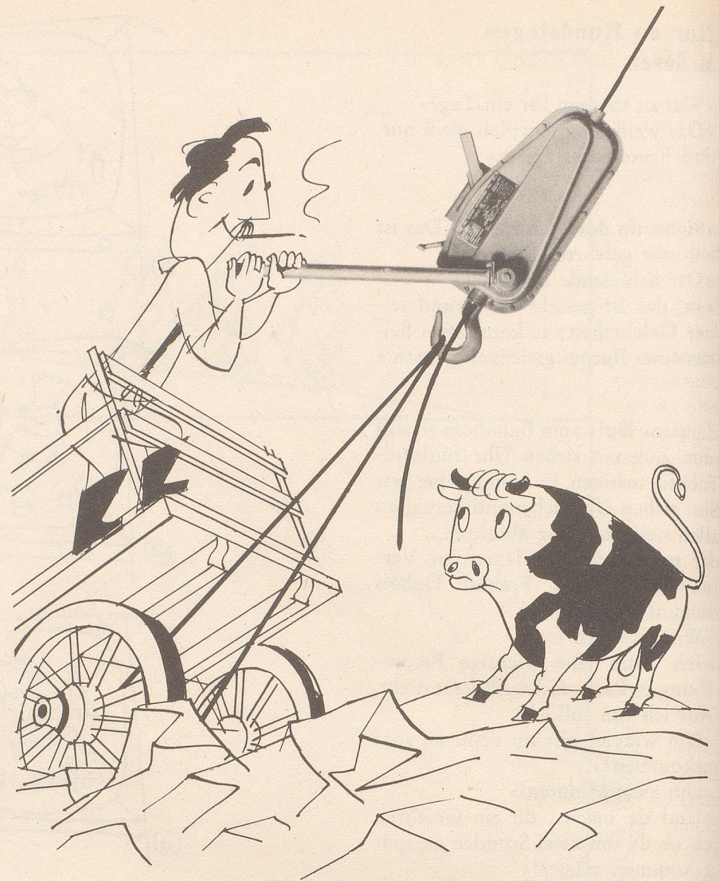
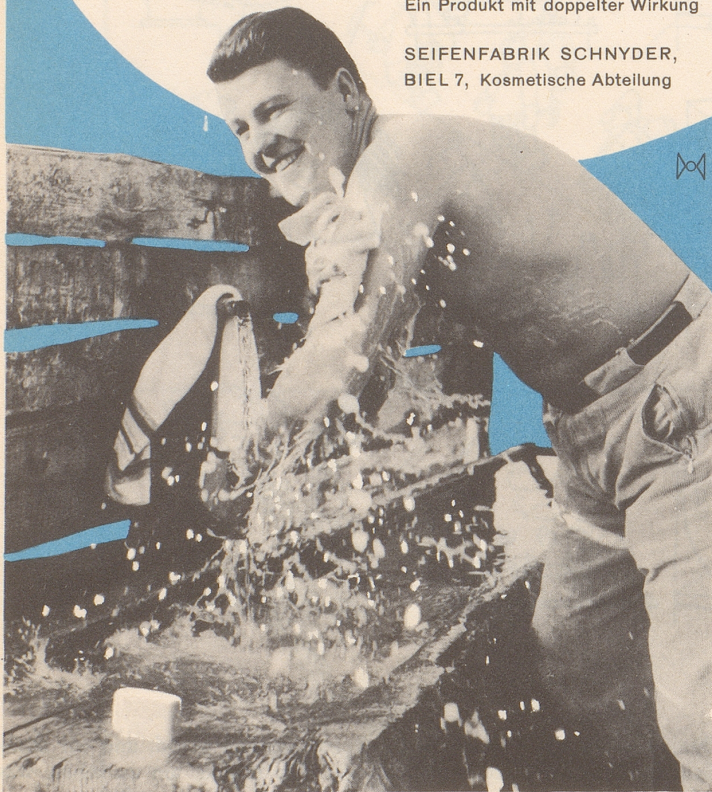


BEAUTY BAR
Sibonet

Diese kosmetische Feinseife erfrischt Ihre Haut und fettet sie gleichzeitig leicht und angenehm ein. Herrlicher Schaum, vorzügliche Reinigungswirkung, einzigartiges Parfum.

Ein Produkt mit doppelter Wirkung

SEIFENFABRIK SCHNYDER,
BIEL 7, Kosmetische Abteilung



Hört der Bauer mit Bestürzung:
«Der Ochs will Arbeitszeitverkürzung»,
so merke aus dem Bilde Dir:
HABEGGER's Seilzug hilft auch hier!



Der beste Helfer zum Heben und Ziehen von Lasten

Dr. h. c. Alfred Tobler

Der Appenzeller-Witz

Illustriert von
C. Böckli und H. Herzig
206 Seiten
Broschiert Fr. 4.25

Mit dieser Sammlung echten Appenzeller Witzes kann sich der Leser die Stunden der Muße auf angenehmste Weise kürzen. Das Buch zwingt zu befreiendem Lachen und ist eine vorzügliche Studie aus dem schweizerischen Volksleben.



Ein herrliches Touren- und Wandergebiet mit einzigartiger Rundschau, 6 Bergseen, reicher Alpenflora und guten Unterkunftsmöglichkeiten. Bequem erreichbar mit Kabinenbahnen u. Sesselliften ab Bad Ragaz u. Wangs.

Mit Prospekten und Vorschlägen für schöne Schulausflüge dienen gerne die Verkehrsbüros Bad Ragaz (Tel. 085 912 04) und Wangs (Tel. 085 804 97)



Sie verdauen ohne saures Aufstoßen!

Wo und was Sie auch essen oder trinken, ob daheim, im Restaurant oder in fröhlicher Gesellschaft, überall können Sie frohgemut zu Tisch gehen dank

Zellers Magentabletten

die Sie wirksam schützen vor Magenbrennen, saurem Aufstoßen, Sodbrennen und andern schmerzhaften Symptomen der Magenübersäuerung.

M - 2 - 58

Flachdose à 40 Tabl. Fr. 2.80
In Apotheken und Drogerien

Max Zeller Söhne AG, Romanshorn
Hersteller pharm. Präp. seit 1864

Zellers Magentabletten

Bei Schmerzen hilft **Mélabon** besonders wirksam gut verträglich

Vier Franken dreißig

Ich kann Ihnen sagen – es ist schon ein herrliches Gefühl! Das Haus ist leer. Ausgeblasen. Kein Mensch da. Nichts rührt sich. Nur ich allein wohne. Angenehme, vergnügliche Schreibarbeit fesselt mich an den getreuen Tippmatismus. Die Buchstaben reihen sich flink aneinander. Das Glas mit Kühlem steht griffbereit, und im Aschenbecher schwelt eine festliche Zigarre, weil ich doch solo zu Hause bin. Man sollte keine Zigarren an der Schreibmaschine rauchen wollen; es freut nur den Tabakhändler. Sonst niemanden. Sie glimmen mehr oder weniger allein, gehen bald aus und duften dann weniger fein.

Immerhin ist es amüsant, völlig nackt Zigarren zu rauchen, wenn niemand zusieht. Wozu soll ich bei dieser Tropenglut eigentlich Kleider anziehen? Wem bin ich das so früh am Tag schuldig?

Endlich ist es so weit. Die letzte Enveloppe ist zugeklebt. Die Briefmarke sitzt, wo sie sitzen soll. Nicht einmal schief. Jetzt nur schnell zur Post mit den Sachen! Mit ein wenig Glück reicht es glatt auf den Zehnuhr-Abgang. Die Briefschaften in der Hand – es sind Manuskripte darunter, die einigen Mammon abwerfen sollten – pilgere ich ruhig die Straße hinab. Freundlich grüßt der Herr Pfarrer. Die Dame mit dem riesigen Kater, der nun schon das dritte Jahr umsonst in meinem Gärtchen immer wieder nach Gold gräbt, oder nach was eben Kater so zu graben pflegen, grüßt liebenswürdig aus dem Fenster und tut lächelnd, als wolle sie mit dem Staubtuch winken. Ein kleiner Bub lacht mir frech ins Gesicht. Ich wimpere mit keiner Zucke: Das kenne ich schon lang! Der Strick lacht mich sowieso immer aus.

Aus dem Schulhaus tritt der Herr Lehrer hervor. Er deutet mit allen Zeichen der Aufregung auf seine Füße. Ich weiß, ich weiß... Lehrer wissen immer alles besser. Aber so viel hat er immerhin erreicht: Ich schaue doch schnell auf meine Füße und stelle fest, daß er's wirklich besser gewußt hat. Ich wandere ja barfuß meines Weges. Tatsächlich barfuß. Und wie ich erstaunt er-

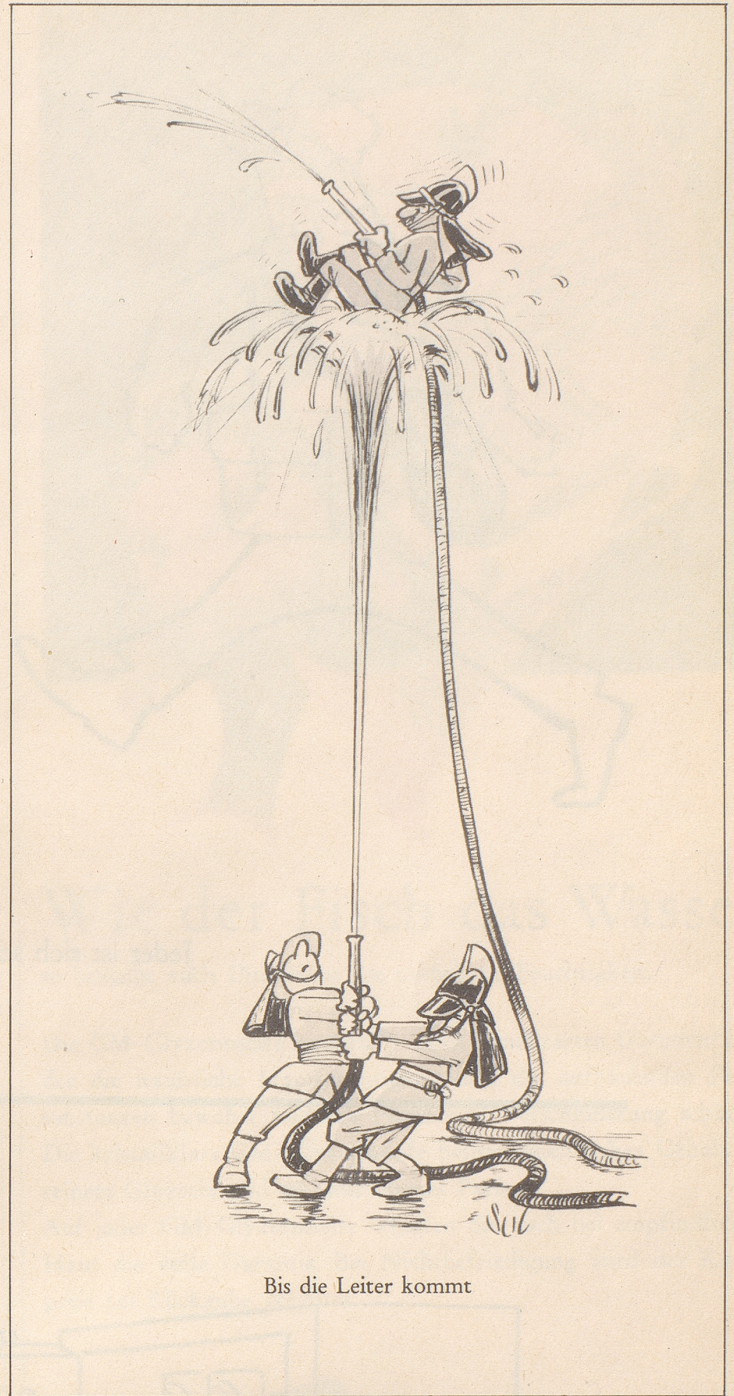
kenne – barfuß bis zum Hals. Nur den Ring am Finger, die Armbanduhr und die Brille habe ich an. Gar nicht unangenehm bei diesen Schattentemperaturen! Ich bin ganz ruhig. Wozu soll ich mich aufregen?

Meine Briefe habe ich brav eingeworfen. Ich wandle schon wieder heimwärts. Alles geht sehr bieder und gesittet vor sich. Bis ich die Buben am Brunnen zu beneiden beginne, die sich da in ihren Badehosen austoben. Hinein und hinaus, mit viel Geschrei und Jubel und riesigen Spritzerfontänen! Der Platz um den Brunnen herum ist triefend naß. Um ein Haar wäre ich ausgeglitten. Dabei war das Gefühl der Nässe an den Fußsohlen noch ganz sympathisch.

Sympathisch? Blitzartig ein Einfall, und in der nächsten Sekunde hupfe ich mit einem Riesenklatsch mitten in den Brunnen. Herrlich! Erschrocken räumen die Buben die umliegenden Gewässer. Einen hat die Springflut kurzerhand über den Brunnenrand hinausgetragen und ziemlich unsanft neben dem Brunnen auf die Pflastersteine abgesetzt. Er ruft Unflätiges zu mir in den Brunnen herein. Ich drehe mich einigemal in der kühlen Flut, tauche unter und wieder auf – triefend und glücklich. Angenehm erfrischt steige ich wieder aus der öffentlichen Steinwanne heraus und lenke meine Schritte heimwärts.

Da winkt der Briefträger. He, holla! Er hat etwas für mich. Was soll's denn sein? Natürlich war ich nicht zu Hause. Ich bin ja zur Post gegangen. Zufälle gibt's! Gut, daß er mich noch angetroffen hat. Er hat eine Geldsendung. Bitte, hier soll ich unterschreiben. Ich tue es brav, ohne zu murren. Von wem ist denn das Geld? Wie nett! Ein Honorar! In irgend einer kühleren Jahreszeit muß ich dem Blatt einmal etwas geschickt haben, und jetzt sendet es Geld dafür. Wieviel ist es denn?

Der Briefträger öffnet die Schleusen seines riesigen, ledernen Dienstgeldbeutels und gräbt im Silbergeld. Ich dachte zuerst, er werde die Banknotenknäuel für mich auseinandernehmen. Nein, er will mir



Bis die Leiter kommt

– leider nur! – Fr. 4.30 aufnötigen. Auch gut. Was soll ich gegen Fr. 4.30 haben? Ich behändige das fürstliche Honorar und stecke es dankend und mit Grandezza in die Tasche. Aber da ist keine Tasche. Klirrend rollen die Münzen zur Erde, dahin und dorthin. Und wie es klirrt! Ich bin sogar erwacht daran. Die Brille habe ich vom Nachttischlein heruntergeschlagen. Halb zwei ist es übrigens auch. Zeit, daß ich um den schwarzen Kaffee im Haus herumrufe. Nichts erquickt mich so sehr wie ein Täschchen Kaffee. Oder ein sommerliches Schläfchen während der heißesten Tageszeit. Womöglich mit einem vergnügten Träumchen.

Fridolin

Schönheitsmittel

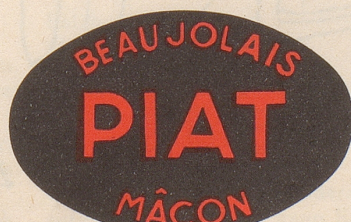
Heiri hat seinen Durst gelöscht und kommt aufgekratzt nach Hause.

«Trudeli, chasch mer säge was wotsch, aber e chli süüferle macht dich eifach hübsch.»

«Ich ha ja gar nüüt trunke.»
Heiri, nach kurzem Zögern? «Aber ich.» fh

Rasch ein

MALEX
Schachtel
gegen Schmerzen Fr. 1.-



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel